



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg deß Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1736

Am Fest aller glaubigen Abgestorbenen. Jnhalt. Hülff- und Fridens-Bitt für die Verstorbene. Reqiescant in pace. Ecclesia. Laß sie/ O Herr! im Friden ruhen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78112)



Am

Seest = Tag aller glaubigen Abgestorbenen.

Hulff- und Fridens = Bitt für die Verstorbene.

Requiescant in pace! Ecclesia.
Laß sie, O HERR! im Friden ruhen.

360

Wildene Zeiten seynd
längst verflossen/ kaum
ein versilberter Schein
von ungekräncktem Fri-
den aufrichtiger Treu/ unversälchter
Einigkeit ist gefallen auf unsere Vor-
fahren; übriges Metall/ Erz/ Bley
und Eisen/ mag man reimen auf lauf-
fende dermahlen übel verwirzte Jahr!
Es habe auch der allmägende Künstler
sein gewaltige Himmels- Kugel gleich-
sam von Erz gegossen/ Job gemäß:
Coeli, qui solidissimi, quasi ære fusi,
c. 37. v. 18. so scheineth/ alles Himmel-
Erz seye nunmehr von der Erden ver-
kehret in lauter Stuck/ Carthausen/
und Feur- Mörsel/ alles Bley in Ku-
geln umgegossen/ alles Eisen in Spieß/
Säbel und Degen umgeschmiedet. Fer-
reum sæculum, seye es GOTT geklagt!
harte Zeiten; wie Stahl und Eisen/
schwere Zeiten! wie Erz und Bley.
Ganze Kriegs- Heer lassen sich an Zin-
gern herab zehlen von etlich hundert
tausend Köpffen/ so würcklich in Waf-
fen begriffen in unserm betrübten Eu-
ropa/ ein übergnußsame Anzahl aller
Feinden GOTTES/ Heyden und Un-
Christen seynd zu übermeisteren; Aber
leyder! man höret viler Orten ein
Achaiische Sprach/ von welcher Pau-

lus seinen Corinthern Epist. 1. c. 1. v.
12. Unusquisque vestrum dicit: Ego
quidem sum Pauli, ego autem Apollo
ego verò Cephæ: Diser sagt: Ich hal-
te es mit Paulo von Tharsis; Ein an-
derer: Ich aber mit Apollo von Ale-
xandria; Der dritte ich mit Cephason
Petro von Galilæa. Ach Christen/ nicht
Christen! die ihr jungen Mattern gleich
zernaget den Leib eurer eignen Mutter
der Christenheit; wann diser da/ jener
dort hinaus trachtet; wer könnte wohl
einen völligen Friden unter euch stif-
ten? Ich besorge/ diser Stifter seye
noch nicht geböhren. Aber was hilfft
wünschen/ das niemahlen geschehen
wird?

Einen anderen Friden beßhlt an- 361
heut zu wünschen die Catholische
Kirch/ die so oft anheut zu GOTT
ruft: Requiescant in pace! Laß O
HERR! sie im Friden ruhen! Fragt
man: Für wen diser Frid angesehen?
ist schon bewußt die Antwort; Für
alle abgestorbene Christglaubige See-
len. Man wird aber villeicht einwen-
den: Was? begehrt man Frid für Ver-
storbene? nachdem unlaugbahr aus
Ecclesiastico dem weisen Manne c. 44.
v. 14. Corpora ipsorum in pace se-
pulta sunt; Ihre Leiber seynd begrä-
ben

M m 3

ben in Friden? Oder was Unruhe/
Feindschaft/ Verfolgung haben Ver-
storbene mehr zu fürchten? Wahr ist/
noch Feind noch Unruhe haben Ver-
storbene insgemein mehr zu fürchten/
sie werden dannoch gewisser massen oft
beunruhiget; erstens von höllischen
Geistern/ von welchen nicht unselten
deren Verstorbenen Gräber angefoch-
ten werden! Andertens von Unholden
und Teuffels Künstlern/ von welchen
deren Verstorbenen Gebeiner oft ge-
braucht werde zu allerhand Schwarz-
Künstlerey und Zauberverck; Drit-
tens von vilen freymäulichen Chris-
ten/ die denen Verstorbenen ohne
Scheu übel nachreden: rechte Hiæna,
oder Grab: Thier seynd dergleichen
Leut; dann gleichwie vorige die ver-
grabene Körper aus der Erden heraus
tragen/ und auffressen; Also bringen
dise widerum aus der Erden die ver-
scharzte Fehler ihrer verstorbenen Mit-
Nächsten/ und zernagen mit bissiger
Zung ihren guten Nahmen. Doch ge-
het für heut von diesem Friden die Red
nicht; Jenen meyne ich/ von welchem
Paulus zum Philipp. am 4. v. 7.
Pax DEI, der Frid Gottes/ nach
Auslegung Chysofostomi: Reconcilia-
tio DEI cum homine: Die Versöh-
nung Gottes mit den Menschen/ um
disen Friden bitten annoch viler abge-
storbenen Seelen/ nicht jene zwar/ die
im Stand Göttlicher Ungnad von der
Welt geschiden/ dann sie in Ewigkeit
keinen Friden zu hoffen haben; noch
jene/ die allbereit in himmlische Freun-
den-Stadt aufgenommen; sondern
die entweder mit kleinen Sünden von
der Welt geschiden/ oder aber der
Schuld nach schon verziene grosse
Sünden im Leben nicht geungsam ab-
gebüßt. Wider dise dann zuckt Gött-
liche Gerechtigkeit ein flamendes und
zweyschneidiges Schwerdt: Flameum
gladium, atque versatilem, mit wel-
chen der Eingang zum Paradeiß be-
wahret wird/ Gen. am 3. v. 24. ver-
stehe man nach Auslegung des Heil.
Brunonis das peinliche Fegfeuer. Und
wie stark werde sie mit diesem Schwerdt
angegriffe? ohne Rast/ ohne Ruhe/ oh-
ne Friden/ bis die Göttliche Gerechtigkeit

keit völlig versöhnet werde: Recht
demnach bittet die allgemeine Kirch:
Requiescant in pace! Alle abgestor-
benen Christglaubigen Seelen laß/ D
HERR! im Frieden ruhen; Liebste
Christen! bey uns stehet diser Frid;
Wir seynd die Mittler/ durch welche
diser Frid mit Göttlicher Gerechtigkeit
kan geschlossen werden. Was
saumen wir dann? Höret man dann
nicht/ wie kläglich dise elende Seelen
indessen ruffen ienes Isaia des Prophe-
ten c. 57. v. 2. Veniat pax, & requie-
scat in cubili suo, qui ambulavit in
directione sua: Komme der Frid/ und
ruhe doch endlich in seiner Kammer/
verstehe man den Himmel/ der in Auf-
richtigkeit gewandelt hat. Gebet di-
sen Friden/ Liebste Christen! Dahin
rede ich.

Damit ich aber jetzt gemeldten Fri- 362
den von allen desto leichter er-
halte/ stelle ich gleich Anfangs
auf einmahl vor Augen/ wie erbärmlich
Christglaubige Seelen im Fegfeuer von
straffender Hand Gottes werden an-
gefallen. Bildet euch demnach ein den
tieffesten Kercker im Mittel-Punct der
Erden/ an Pein und Peinigern der
Höll gleich/ ungleich in dem allein/ daß
keine Lästerungen Göttlicher Majestät
allda gehöret werden. Gedenkt in
solchem Kercker eine mehr dann Egy-
ptische Finsternus/ Blitz/ und Donner-
Keil/ Schlangen und Unthier/ Heu-
len und Jammern/ so ist diß alles nur
ein Schatten des peinlichen Fegfeuers.
Bringt über das in disen Kercker/ was
die Sinn-reiche Grausamkeit von An-
beginnen der Welt bis auf lauffende
Zeit zur Marter erfunden hat; Will
man Augustino glauben: Ille purga-
torius ignis durior est, quam quid-
quid in hoc seculo potest poenarum
aut videri, aut cogitari, aut sentiri?
Peinlicher ist das Fegfeuer allein/ dann
was von Peine diese Welt mag gesehen/
empfunden und gedacht werden. Alle
Dörner seynd Rosé/ alles Gift Hönig/
alle Pein eine Erquickung gegē dem ein-
zigen Fegfeuer. Und in so peinlicher Gr-
uben ligen eure Eltern D/ Kinder! Eure
Kinder/ D Eltern! Eure Ehe-Frauen/
D Ehe-

O Ehe-Herren! Eure Ehe-Herren/
 O Ehe-Frauen! Eure beste Freund/
 O Befreundte! und man will sie mit
 Göttlicher Gerechtigkeit nicht versöh-
 nen? In Wahrheit man glaubet
 nicht/ man weiß nicht/ wie entsezlich
 sie gequälet werden. Seye aber alles
 anderes/ was sie leyden/ unbewußt/
 ist doch bewußt/ sie ligen ohne Raß/
 ohne Ruhe in peinlichen Flammen; und
 sollte diß allein zur Rettung uns anzu-
 halten nicht genug seyn? Die Erfahr-
 nus gibt: Jennes Feuer brenne vor an-
 dern gewaltiger/ in welchen Gold/
 Silber/ un andere Metall von ihrem
 Unrath gereinigt werden. Eben also
 ist beschaffen das Fegfeuer: Sedebit
 confans; redet nach Auslegung Au-
 gustini von diesem Feuer Malachias
 der Prophet am 3. v. 3. Sedebit con-
 fans & purgabit filios Levi, & cola-
 bit eos quasi aurum, & quasi argen-
 tum: Der Herr wird sich sehen zu rei-
 nigen die Kinder Levi, und zu läute-
 teren/ wie Gold und Silber: Sedebit,
 Er wird sich sehen: anzudeuten/ nicht
 obenhin/ und kurz durch werde diese
 Läuterung hergehen; Sedebit con-
 fans: Er wird sich sehen/ und das Feuer
 mit seinem allmächtigen Athem immer
 anblasen/ & purgabit filios Levi, &
 colabit eos quasi aurum, & quasi ar-
 gentum: Er wird ausbrennen die sonst
 von ihm besonders außersöhlte; nicht
 aber annoch gar reine Seelen/ und läu-
 tern/ wie Gold und Silber; Egen dem-
 nach diese elende Seele in ihrem Fegfeuer/
 wie Gold und Silber im feurigen
 Schmelz-Ofen; wie schmerzlich muß
 dann allein das Feuer fallen! Wilde ihm
 aber allda keiner ein: Jetzt gemeldtes
 Feuer seye dem Feuer dieser Welt gleich/
 verursache gleichen Schmerzen/ wie
 vom Feuer dieser Welt verursachet wird.
 Weit gefehlt: Tragt zusammen alle
 Feuer dieser Welt/ ein Engel aber ziehe
 aus allen heraus die fünffte Essenz ih-
 rer brennenden Hitz/ wie die Erfahrene
 der Distillier-Kunst fast auß jeder
 Sach den so genannten Spiritum, oder
 Geist heraus ziehen; Ewiger Gott!
 wie schmerzlich wird brennen ein solche
 Hitz; Gleicher Schmerzen gedencet/
 verursache das Fegfeuer. Dahin gehen
 die Wort Isaia des Prphetens: Si

abluerit Dominus fordes filiarum
 Sion, in Spiritu Judicii, & Spiritu ar-
 doris, Isaia 4. v. 4 Wann der Herr
 wird abwaschen den Unflath der Töch-
 ter Sion im Geist des Gerichts/ im
 Geist der Hitz; Mercket: In Spiritu
 ardoris, im Geist der Hitz/ so gleich-
 sam seye die Essenz, oder Geist eines
 brennenden Gewalts aus allen Flam-
 men herausgezogen/ und im Fegfeuer
 zu finden: Und diß alles sollte uns an-
 noch nicht anhalten/ diesen elenden
 Seelen von so peinlicher Hitz die er-
 wünschte Ruhe zu schaffen; Erbarm-
 mens-würdigste Seelen! was hilfft
 mit so kläglicher Stimm zu ruffen:
 Miseremini mei! Miseremini mei!
 Erbarmet euch meiner! Erbarmet euch
 meiner! Nur gar zu wenigen ist be-
 kannt euer Elend; O daß ich doch
 Wort genug finde! eure Pein der Ge-
 bühr nach zu erklären/ und wenigst die
 hier Anwesende dahin bringe/ euch
 Verlassene zu besridigen.

Mag aber wohl über das / was ³⁶³
 schon gemeldet/ noch ein mehrers ge-
 sagt werden? Ja/ meine Christen!
 Nichts ist alles/ was von Peinen die-
 ser Seelen gesagt worden/ gegen dem/
 was zu sagen noch übrig ist: Sie ley-
 den nemlich in Ansehung der himmli-
 schen Freuden-Stadt/ sie sehen jene
 Freuden-volle Ruhe/ welche allbes-
 reit die liebe Heilige allda genieß-
 sen/ sie wissen/ daß auch sie werden
 einsmahl dahin gelangen; aber wann/
 ist unbewußt: Hinc illæ lachrymæ,
 daher kammten so vil blutige Thränen/
 so vil feurige Begierden/ von welchen
 sie über alle Pein gequälet werden.
 Zu Erklärung dessen wolle man sich er-
 innern/ wie der gerechte Gott verfahr-
 ren mit Adam dem ersten Menschen/
 nachdem er gesündigt. Ejecitque
 Adam; redet die Bibel Gen. 3. v. 24.
 Adam muß zum Paradeiß hinaus.
 Die sibenzig Dollmetsch setzen hinzu:
 Et collocavit eum contra Paradysum
 voluptatis. Oder wie Chrysostomus
 lifet: Habitare fecit ipsum è regione
 Paradyfi deliciarum: Der Herr hat
 Adam gesetzt gegen das Paradeiß/
 oder Adam hat wohnen müsse gerad ge-
 gē dem Paradeiß hinüber; Was Ursach
 dieser

dieser Wohnung? Warum gerad hin-
über gegen dem Paradies = Garten?
Chrysoftomus will/dieses seye geschehe
zur Vergrößerung des Leydens; Adam
ē regione Paradisi habitare iussit
Deus, seynd die Wort des guldenen
Munds Homil. 3. de Lazaro, ut assiduus
conspēctus molestiam renovan-
s, exactiorem illi præberet fen-
sum expulsionis à bonis: Adam muß
wohnen in der Gegend des Paradies =
Gartens/damit er auß steter Anschau-
ung dieses Freuden-vollen Orts schmerz-
licher empfunde die Verstoffung. Was
aber ist das irdische Paradies gegen
dem Himmlischen? Und darum leyden
in dessen Anschauung diese elende Seele;
Hier breñen sie/hier kirren sie/hier ligen
sie/lacu in quo non est aqua, Zach. an
9. v. 11. in einem feurigen See/in wel-
chem kein Wasser/allwo sie nemlich von
unaufhörlichem Durst/ und feuriger
Begierd zum ewige Gut gequälet wer-
den & non est aqua, non est aqua, kein
Wasser ist vorhanden/ kein Mittel die
flammende Begierd zu löschen.

354

Im Elend dieser Welt empfinden
auch wir zu Zeiten ein Verlangen zum
Himmel; aber wie frostig ist die Be-
gierd/man nennet sich Exules filii Evæ!
ins Elend verwisene Eva = Kinder?
Die Welt heist vallis lachrimarum,
ein angeloffnes Thränen-Thal; mey-
nen möchte man/ ein völliger Verdruß
der Welt habe uns eingenommen.
Wo aber seynd rechte Zeichen dieser
Begierd? Wie hoch ist das Wasser
von vergossenen Thränen im Thal der
Welt schon angeloffen/ wie viel Rip-
pen seynd von Seuffzen zum Himmel
schon zersprungen? Gott erbarm es!
Mit Worten reisset man Bäume aus/
im Werk nit einen Strohhalm: Ein
Elend nennen wir die Welt/ und hal-
tens doch für ein Paradies; Für
Fremdling gibt man sich aus/ und vil
leben dennoch/ gleich hätten sie ewig
allhier zu bleiben; Man redet von
Thränen/ und vieler Leben ist lachen/
scherzen/ und kurzweilen. Mit we-
nigen: Kalt und frostig ist unsere Be-
gierd zum Himmel; Dir Ursach ist/
man hat annoch von dieser Freuden-
Stadt geringe wissenschaft. Nicht
also ist beschaffen die Begierd dieser ley-

denden Seelen; dann der Himmel ih-
nen vor augen stehet; sie wissen/ ihre
Flammen wurden sich im Augenblick all-
daverändern in angenehmsten Wind;
ihre Rärcker in einen guldenen Pal-
last; ihre Thränen in Diamant; ihr
Trauren in Jubel; ihr Jammern in
immerwährendes Freuden = Gesang.
Urthlet demnach/ wie unermessen/ wie
hitzig ihr Verlangen. Bildet euch ein:
zur Königlichen Cron seye jemand er-
wöhlet worden/ und allbereit im An-
zug zur Königlichen Residenz-Stadt/
den Thron allda zu besteigen; nächst
bey der Stadt aber werde er von sei-
nen Feinden aufgefangen/ und geworf-
fen in ein finstere Gefängnuß; was
Leyd wurde bringen dieses Unglück?
Was Seuffzer wurde die Begierd zur
vor Augen stehenden Cron auß inner-
stem Herzen von uns erpressen? Zu
mehr dan Königlicher Hochheit seynd
ausgewöhlet liebe Seele des Fegfeurs/
und dennoch ligen alle in erbärmlicher
Gefangenschaft im Anzug zur Cron
der Ewigkeit/ in Angesicht ihrer himm-
lischen Residenz-Stadt! Wer fasse
dann/ mit was Seuffzern zur Cron sie
heraus brechen? Wil ruffen aus ihrem
feurigen Kercker/ wie Manasses, Orat.
Manass. Incurvatus sum multo vin-
culò ferreo, & non possum attollere
caput meum: ein Last eisener Ketten
drucket mich/ und kan mein Haupt
nicht erheben; Andere wie Job cap.
16. v. 21. Ad DEum stillat oculus
meus: Mein Aug thränet zu Gott;
Andere/wie Jeremias, Thren. 2. v. 11.
Defecerunt præ lachrimis oculi mei:
Meine Augen haben vor Thränen ab-
genommen; Andere/wie David Psal. 119.
v. 5. Heu mihi! quia incolatus meus
prolongatus est! Wehe mir/ dann
mein Hierbleiben hat sich verlängert!
Alle/wie Isaias 65. v. 14. meldet: Præ
contritione spiritus ululabitis, heu-
len und jammern für Herzenleyd.

Und man will so erbärmlich ge- 369
plagte Seelen Göttliche Gerechtigkeit
annoch nicht verfühnen? und jenen/
die fast allbereit einen Fuß im Himmel
haben/ nicht völlig hinein helfen?
Warum doch nicht? Liebste Christen!
sie selbst können ihnen nicht helfen;
Sehet

Sehet! an Händ und Füßen ligen sie gebunden mit glüenden Ketten/ Herz und Willen seynd frey allein; aber dise Freyheit bringt nur grössere Pein; Una re ad duas diversissimas coarctantur; erlaubet mir zu reden mit Salviano, suma vis exigit, ut libertatem velint, sed eadem posse non finit, quæ velle compellit: Von einer Sach werden sie zu zwey unterschiedlichen Seiten geängstiget; vom höchsten Gewalt werden sie angetrieben/ zu wollen die Freyheit/ zugleich aber auch abgehalten/ weil sie nicht können/ was sie wollen. Ein Unmensch ist dann/ durch dessen Säumseligkeit dise Seelen deß erwünschten Friedens mit GOTT nicht genießen. Willeicht aber hats grosser Unkosten zu diser Hülff vonnöthen? Wer schäme sich nicht seiner hinläßigkeit? Weniger wird erforderet/ ein Seel zu retten auß disen peinlichen Flammen/ dann den verächtlichsten Troß-Buben auß Türckischer Gefangenschaft. Wer auß Reichen wurde nicht mit Freuden tausend Thaler erlegen/ seinen Sohn/ Bruder/ oder ein andere geliebte Person auß solcher Gefangenschaft widerum auß freyen Fuß zu stellen; solte das Geld nicht vorhanden seyn/bin versicheret Perl und Kleinodien müßten daran/ die begehrte Ranzion zu beschleunigen. O Glaub; wie wenig deines Liechts leuchtet uns annoch. O wie vil diser armen Seelen mögten gebracht werden mit tausend Thaler zur Freyheit der Kinder GOTTES/ und dannoch/ wie lang gehts her/ biß etlich Groschen angewendet werden zum N. Mess-Dpffer/ zum Almosen/ disen Seelen zu Hülff? O der schändlichen Sparsamkeit. Aber was rede ich von Geld-Kosten; Wie oft wär alles mit einer Kirchen-Besuchung/mit einer andächtigen Communion/mit einem Buß-Berck/ mit Gewinn eines Ablasses für dise Seelen bey GOTT bezahlt? Und dannoch wie selten werden dergleichen Mittel angewendet? Wie oft verabsäumet? Ist das nicht ein aufgelegte Grausamkeit? Jener gleich/ von welcher Isaias der Prophet am 14. v. 17. zum Babylonischen Monarchen: Vincis ejus non

R. P. Kellerhaus, S. J. Festival.

aperuit carcerem; Er hat seinen Gefangenen den Kercker nicht eröffnet. 368

Gewißlich aller Welt Haß haben ihnen jene auß den Hals geladen/ die ohne Nachtheil eigener Person/ andern ein grosse Gutthat leicht erweisen können/und abgeschlagen. Leset alte Geschichten: Zu Athen einer Heydnischen Stadt in Griechenland wurde jährlich über dergleiche bey öffentlichen Trompeten - Schall der Fluch außgerufen. Macrobius erzehlt/ weil die Römische Matronen dem dürfftigen Hercules einen kalten Trunck Wasser abgeschlagen/ so seye allen nachmahls/ disem gemeynten GOTT zu opffern/verbotten worden. Ovidius dichtet: Eben auß gleicher Ursach seyen die Burger der Stadt Lycia in Frösch verstatet worden/ weil sie der dürfftigen Latonæ einen Trunck Wassers versagt haben. Aber fort mit dem Fabel-Berck/ zur Schrift: Wer zürne nicht über Nabal/ der einem dürfftigen David die Lebens-Nahrung hat abgeschlagen? 1. Reg. 25. Wer nicht über jenen reichen Prasser/ der dem armen Lazaro die vom Tisch gefallene Brosam nicht vergunnet hat? bey Lucas am 16. Weniger zu erdulde ist unser Unhöflichkeit gegen die Verstorbene; nicht um die Nahrung/ nicht um die Durst-Lösung ist es zu thun/ sondern um ihre ewige Glückseligkeit; sie indessen leyden äußersten Hunger/ Durst/ Hitze/ Kälte/ und was dergleichen Übels mehr im peinlichen Kercker deß Jeggens zu finden ist/ allwo von der Höll selbst nichts ermanglet/ als die Ewigkeit der Peyn; Gregorio gemäß dem grossen Kirchen-Pabst: Eodem igne & crematur damnatus, & purgatur electus: Mit eben selbigen Feuer wird gepeiniget der Verdammte/und gereiniget der Außgewählte; und dannoch erfolget nicht von uns die begehrte Hülff? Ist das nicht disen Elenden die Peyn vergrößern/ ja selbst peinigen? Qui enim non vetat, vetare cum possit, jubet; schreibt Seneca: Dann wer nicht verbietet/ was er verbieten kan/ befiehlt es. Wir erwecken die Flammen diser übel geplagten Seelen/ weil wirs nicht löschen; wir schmiden noch

It n fester

fester an ihre feurige Ketten / weilen wirs nicht auflösen: wir verriglen noch stärker ihre Gefängniß / weilen wir so leichte Rantzion nicht erlegen.

367

Man wird aber einwenden: Kein Schuldigkeit seye von diesem. Antwort: Ist man nicht schuldig auß Gerechtigkeit / so ist man doch schuldig auß Christlicher Lieb; Aber was rede ich von Schuldigkeit der Lieb allein? Dessen mancher seine Risten und Kasten; O wie vil wurde man villeicht finden / das denen Verstorbenen zugehöret? Greiff jeder im Busen; ist wohl der letzte Will deren Verstorbenen in allen erfüllet? Seynd die hinderlassene Schulde bezahlet? Ist das angeschaffte Allmosen völlig außgetheilet? Die begehrte N. Messen schon alle gelesen? zu welchen allen man auß Gerechtigkeit verbunden ist. Zu dem / von wem leben vil? Nicht wahr? vom Verstorbenen? Haben dise nicht mit ihrem sauren Schweiß erworben / von dem nun mehro vil leben in tausend Ergötzlichkeit? Glaubte man wohl / sie wurden so saure Mühe haben angewendet / euch zu bereichen / wann sie vorgesehen / ihr werdet einsmahls jeden Pfening / der sie auß äußerster Noth kunte bringen / so genau mit einiger Schuldigkeit abwegen? Heißt dieses das Wort halten / da man dem lieben Alten ein ewige Gedächtnuß seiner Gutthaten theur hat angelobt? Erinneret euch / wie ernstlich eure Eltern / eure Gutthäter auß ihrem Todt-Bett euch eingebunden / ihrer nicht zu vergessen; dannoch wie oft wird das Angedencken mit ihrem Gebein in einem Grab verscharet! Just wie Guilielmus Parisiensis, weiß nicht / wem hat vorgerupfft: Durissimè in purgatorio permittitis flagellari, quorum bonis derelictis fatiamini: Man läßt Noth leyden im Feg-Feuer / von deren Gütern man sich ersättiget.

368

Gesetzt aber / es seye keines wegs einige Schuldigkeit weder auß Lieb / weder auß Gerechtigkeit disen Seelen zu !ffen; Verbindet nicht zu diesem der Nohm eines Christen / ja eines Menschen: Hat doch so gar die blinde Heyden diser Nohm allein unerhörte Lieb-Dienst ihren Verstorbenen zu erweisen

angetrieben. Leset die Geschichten: Artemisia, Königin in Caria / hat die Gebein ihres verstorbenen Ehe-Herrens Mausoli pulverfieren lassen / mit ihrem Trund vermischet / und hinein getruncken: Vil Römische Matronen haben sich lebendig gestürzt in brennende Scheiter-Hauffen / auß welchen altem Gebrauch nach die Leiber ihrer Verstorbenen Ehe-Neeren verbrennet worden / ihre Aschen mit Aschen ihrer Verstorbenen zu vermischen. Was wurden nicht dise Matronen haben angewendet / ihre Ehe-Herren zu bringen in ewige Glückseligkeit? Wurde wohl Alexander der grosse Macedonier ein privilegierten Altar in ganz Asien nicht haben feyren lassen / der zur Leich-Begängniß seines geliebten Hephestion, siben Millionen hat angewendet? wann ihm bewußt / Hephestio mögte durch dis Opfer kommen zur glückseligen Ewigkeit. Und wir Christen forndern zu weit leichteren Lieb-Erweiterung disen armen Seelen / weiß nicht was Schuldigkeit? Wann der geringste Theil von dem / was denen stinkenden Körpern ihrer Verstorbenen die blinde Heyden haben angewendet / wurde gefordert / ein Seel zu retten auß peinlichem Feg-Feuer / was wurde man nicht vorwenden? Ein weit schlechteres wird gefordert / und dannoch saumet man. Fort dann endlich mit aller Hinfälligkeit / disen elenden Seelen die Göttliche Gerechtigkeit zu verfühnen / und zu bringe den so lang erwünschten Friden: Surgite in adjutorium illis, interpellate gemitibus, implorate suspiriis, orationibus intercedite, satisfacite sacrificio singulari; Bitte ich mit Bernardo: Auf / auf / liebste Christen! helfft / wie ihr helffe könnt / bettet / seuffzet / fastet / gebt Allmosen / wie ihr vermögt; forderist satisfacite sacrificio singulari, fleisset euch disen armen Seelen Göttliche Gerechtigkeit zu verfühnen mit sonderbahrem Opfer der N. Mess / oder N. Communion; Hier ist das beste Mittel / den erwünschten Friden zu erhalten.

Amen.

Amen